

Die Katholiken und der Film : eine grundsätzliche Stellungnahme

Autor(en): **Reinert, Charles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 112

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-735091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Katholiken und der Film

Eine grundsätzliche Stellungnahme

Wir haben Herrn Dr. Charles Reinert, Redakteur des «Filmberaters», gebeten, uns einen Artikel zu verfassen, der die prinzipielle Stellungnahme der Schweizer Katholiken zum Film darlegt. Im Nachstehenden findet der Leser die Antwort auf diese unser Lichtspielwesen erheblich interessierende Frage. Die Red.

Das Wort «Katholiken» bedarf einer Erklärung. Wir meinen damit den zahlenmäßig nicht zu unterschätzenden Kreis der sog. Kirchentreuen, derjenigen also, die sich in ihrem weltanschaulichen, persönlichen Denken, Fühlen und Handeln mit den Weisungen ihrer Kirche einig wissen. Für sie bedeutet z. B. ein Wort des Papstes immer eine willkommene, dankbar und ehrfürchtig aufgenommene Stimme des gemeinsamen geistlichen Führers. Sie horchen aufmerksam auf diese Stimme, selbst dann, wenn es sich nicht gerade um im Gewissen verpflichtende Entscheidungen in Glaubens- und Sittenfragen handelt. In der Beurteilung der wirtschaftlichen, künstlerischen und technischen Filmfragen fühlt sich der Katholik allerdings weitgehendst frei, so weit sie nämlich nicht direkt oder indirekt den geoffenbarten Glauben oder die christliche Moral berühren.

Auch in *Filmfragen* ist der Standort des Katholiken eindeutig und klar. Der Film ist für ihn nicht nur und nicht zuerst eine wirtschaftliche Angelegenheit, ein Geschäft. Er ist Träger von Ideen und Gesinnungen. So wie allerdings der Mensch trotz seiner Geistigkeit im Irdischen, Materiellen verankert ist, so liegen auch die Wurzeln seiner Arbeit des Films unmittelbar im Materiellen und Wirtschaftlichen — ein Film kostet sehr viel Geld —, aber alle Sphären der menschlichen Tätigkeit nehmen aktiven Anteil und werden von ihm erfaßt. Seine Auswirkungen auf die Seelen sind unabsehbar. Der Film kann heben, fördern, zum Guten erziehen und anleiten; er kann aber auch als Verführer niederreißen und schlechter machen.

Die verantwortlichen kirchlichen Kreise durften sich all diesen Tatsachen nicht verschließen. Papst Pius XI. schätzte die pastorelle und christlich-kulturelle Bedeutung des Filmes als Erzieher resp. Verführer der Menschen sehr hoch ein. Er hat es sogar tunlich gefunden, am 29. Juni 1936 in einem eigenen Rundschreiben, «*Vigilanti cura*», die katholische Welt auf den gesamten Fragenkomplex aufmerksam zu machen und ihr seine Weisungen und Richtlinien für die praktische Filmarbeit zu geben. «*Vigilanti cura*» bildet das wichtigste offizielle, oft angeführte Dokument auf katholischer Seite. Schon von den ersten Zeilen an fällt einem die durchaus positive *bejahende Einstellung des Papstes zur Realität Film* als Mittel der Unterhaltung und Entspannung auf. Schreibt er doch u. a. wörtlich:

«Die Erholung in ihren vielfältigen Entwicklungen ist in unserer Zeit umso notwendiger geworden, je

mehr sich die Menschen plagen müssen in den Geschäften und Sorgen des Lebens. ... Ohne Zweifel hat unter den Unterhaltungen der neueren Zeit das Kino in den letzten Jahren sich einen Platz von universaler Bedeutung erobert. ... Es gibt heute kein stärkeres Mittel als das Kino, um die Massen zu beeinflussen, sei es wegen der Natur des Bildes selbst, das auf die Leinwand geworfen wird, sei es wegen der Popularität des Schauspiels oder wegen der Umstände, die es begleiten.»

Das päpstliche Rundschreiben bejaht aber nicht unterschiedslos jedes Filmwerk. Es stellt sich in der Einzelbeurteilung kompromißlos auf den seelsorglich-pastorellen Standpunkt:

«... aber sie (die Erholung) muß anständig sein und darum gesund und moralisch, sie muß sich zum Rang eines positiven Faktors und zu edlen Empfindungen erheben. Ein Volk, das sich in den Stunden seiner Ruhe Zerstreungen hingibt, die das gesunde Gefühl der Schicklichkeit, der Ehre, der Moral verletzen, Zerstreungen, die Gelegenheit zur Sünde geben, besonders bei der Jugend, befindet sich in großer Gefahr, seine Größe und nationale Kraft zu verlieren.»

Den katholischen Filmschaffenden und Filmbesuchern ist mit diesen Worten eindeutig eine von ihrem Glauben und von der erleuchteten christlichen Vernunft gegebene Weisung erteilt. In rein künstlerischen Dingen fühlt sich der Katholik mit jedem anderen rechten Filmfreund vollkommen einig: er begrüßt das gut aufgenommene künstlerisch wertvolle Werk ebenso freudig und bekämpft jede Art von künstlerischem Kitsch ebenso energisch wie er. Den letzten Maßstab für den Wert oder Unwert eines Filmes als Ganzes bilden aber die künstlerischen Qualitäten allein doch nie. Erst wenn der Film auch durch seine Gesinnung, durch seine geistige Haltung und durch die positive Wirkung auf das Publikum, befriedigt, kann er als gutes, wertvolles Werk bejaht und empfohlen werden. Dabei braucht ein solcher Streifen durchaus nicht aufdringlich zu moralisieren oder irgendwie im üblen Sinn Propaganda zu treiben.

Ein Volk wird nur gerettet durch die Rettung der Masse aller einzelnen Volksgenossen, der einzelnen Individuen. Es hat also keinen Sinn, Schlagworte wie «die moralische Hebung des Volkes» oder die sogen. «geistige und kulturelle Landesverteidigung» immer wieder in den Mund zu nehmen, wenn nicht alles getan wird, damit der einzelne moralisch gehoben, auf die drohenden Gefahren geistiger und kultureller Art aufmerksam und in der inneren Haltung kompromißloser Abwehrbereitschaft diesen Gefahren gegenüber befestigt wird.

Aus diesen Erwägungen erklärt sich

des Katholiken Einstellung zum Film und seine gesamte praktische Filmarbeit:

Auf der einen Seite eine positive freudige Bejahung des Faktors Film im allgemeinen und jeden guten Films im besondern. Auf der andern Seite unerbittlicher Kampf dem schlechten Verführerfilm. Die Katholiken fühlen sich mit allen, denen die christlich-kulturelle Zukunft unseres Staates und Volkes am Herzen liegt, vollkommen einig, wenn sie folgenden Filmen einen unerbittlichen Kampf ansagen:

1. Filmen, die die Grundlagen der menschlichen Existenz überhaupt bedrohen, also z. B. materialistische, naturalistische Filme (diese Worte philosophisch, weltanschaulich genommen);

2. Filmen, die das harmonische Zusammenleben zwischen den Völkern, den Ständen und den Menschen überhaupt untergraben, Filmen also, die z. B. dem Geist des Klassenkampfes oder des Hasses Vorschub leisten;

3. unmoralischen Filmen, also solchen, welche die öffentliche und private Sittlichkeit im weiteren oder engeren Sinn antasten. Dazu gehören z. B. Filme, die die Religion, die Ehe und Familie, sowie die guten, volkerhaltenden Traditionen in frivoler Weise als überholt und altmodisch hinstellen oder die in offener oder versteckter Weise dem Neuheidentum in all seinen Formen das Wort reden;

4. defaitistischen Filmen, die unser Volk weniger widerstandsfähig, mutlos und schwach machen.

Diese negative Arbeit des Kampfes gegen den schlechten «Verführerfilm» wird aber der Katholik, ebenso wenig wie die anderen verantwortungsbewußten Volksgenossen, als seine Hauptaufgabe betrachten. Wichtiger und beglückender, weil positiv aufbauend, erscheint ihm der Einsatz für den guten, wertvollen «Erzieherfilm». Darin fühlt er sich auch vollkommen einig mit allen jenen, die eine bessere, glücklichere, friedlichere Zukunft für unser Volk erhoffen und sich dafür einsetzen.

Dr. Ch. Reinert.

Bemerkenswerte Filmaufführungen in Zürich, Basel und Bern

MGM. *Eine Nacht in Saigon*, Apollo, Zürich, Alhambra, Basel (2 Wochen), Capitol, Bern. — *Hardys Privatsekretärin*, Apollo, Zürich. — *Stolz und Vorurteil*, Capitol, Basel. — *Die gute Erde*, Bubenberg, Bern. — Reprisen: *Kleine Nelly Kelly*, Forum, Basel. — *Die lustige Witwe*, Forum, Basel.

NORDISK. *Hochzeit auf Bärenhof*, Capitol, Basel. — *Sommer, Sonne, Erika*, Urban, Zürich, Rex, Basel. — *Violanta* (Der Schatten v. E. Zahn), Scala, Zürich (3 Wochen). — *Zwischen Himmel und Erde*, Rex, Basel. — *Sein Sohn*, Bubenberg, Bern. — Reprisen: *Die unvollkommene Liebe*, Excelsior. — *Kora Terry*, Walche. — *Das Herz der Königin*, Seefeld. — *Kleider machen Leute*, Excelsior. — *Illusion*, Forum, Basel.

FOX. *Scotland Yard*, Urban, Zürich, Capitol, Bern. — *Nachtexpress*, Urban, Zürich. — *Opfer der Leidenschaft*, Capitol, Basel. — *Enttäuschte Mädchen*, Rex, Basel. — *Der letzte Zeuge*, Rex, Basel.

ROYAL. *Troika*, Kosmos, Zürich.

EOS. *Weihnachten im Juli*, Apollo, Zürich. — *Broadway-Leben*, Urban, Zürich. — *Küß mich zum Abschied*, Urban, Zürich. — *Aloma, die Herrin der Südsee*, Palace. — *Der große Mc Ginty*, Bubenberg, Bern. — Reprise: *Der Patriot*, Union, Basel.

RESTA. *Temperament für Zwei*, Orient, Zürich.

TOBIS. *Die Sache mit Styx*, Capitol, Zürich (2 Wochen). — *Ein Windstoß*, Orient, Zürich (2 Wochen). — *Ich liebe Dich*, Capitol, Basel. — *Anuschka*, Capitol, Bern. — *Herz modern möbliert*, Bubenberg, Bern. — *Zwei in einer großen Stadt*, Capitol, Bern. — Reprise: *Der Tiger von Eschnapur*, Orient, Zürich.

RKO. *Sunny*, Alhambra, Basel. — Reprise: *Schneewitchen* (Walt Disney), Palace, Basel.

INTERNA. *Kameraden*, Capitol, Basel. — Reprisen: *Frau Sixta*, Morgarten, Basel. — *Wasser für Canitoga*, Central, Bern. — *Unser Fräulein Doktor*, Royal, Zürich. — *Meine Tochter tut sowas nicht*, Royal, Zürich. — *Viel Lärm um Nixi*, Excelsior.

SEFI. *Verlassen*, Rex Zürich. — *Der Sklavenhändler*, Urban, Zürich. — *Der Scharfrichter von Venedig*, Palace, Basel. Reprisen: *Alcazar*, Roland, Zürich. — *Männer auf dem Meeresgrund*, Palace, Basel.

COLUMBUS. *Die eiserne Krone*, Forum, Basel.

UNITED. *Das Erwachen der Welt*, Capitol, Zürich. — *Der Sohn von Monte Christo*, Apollo, Basel.

SWING, immer Swing, Metropol, Bern.
WARNER. *Auf Zehenspitzen*, Palermo, Basel. — Reprisen: *The old Maid*, Seefeld, Zürich. — *Rendez-vous um Mitternacht*, Central, Bern.

PHATE. *Das andere Ich*, Forum, Basel.
MONOPOL. Reprise: *Extrazug*, Nordstern, Zürich.

PRAESENS. Reprise: *Landammann Staufacher*, Forum, Basel. — *Gilberte de Courgeney*, Bubenberg, Bern.

PANDORA. Reprise: *Der Hotel-Portier*, Walche, Zürich.

NEUE ETNA. *Im Wirbel der Großstadt*, (London-Melody), Palermo, Basel. H. K.

PEGASUS

*Im Winter hat Pegasus Zeit,
da gibt's nur Filmberichte.
Doch wenn der Frühling nicht mehr weit,
dann kommen die Gedichte.*

*Der kalte Winter war doch nur
für den Pegasus Ferien;
doch jetzt im Mai ist Konjunktur,
er wälzt sich in Hysterien.*

*Er überschwemmt die Redaktion
mit ungezählten Briefen,
die tränenreich und süß im Ton
von Hochgefühlen tiefen.*

*Es geht ihm wie im Februar
den liebsten Katzen.
Dem Leser wird es mählich klar:
Wen's juckt, der muß sich kratzen!*

*Nun kratze tüchtig, wenns dich jücht
und dichte recht im Maien.
Wenns weiter Niemand auch beglückt,
so wirts dich selber freuen.*

*Wenn dann der warme Sommer kommt
zu andrer Menschen Freude,
schickt den Pegasus, wie's ihm frommt
man hin zur Sommerweide.*

*Dort legt sich, was zuerst noch wild;
dort herrscht das Feminine
und seine Sehnsucht wird gestillt
von einer Pegasine.*

R. E. Grok.